

Islam als Landesreligion: Die SP wagt sich an ein «heisses Eisen»

BERN. Die SP fordert die Anerkennung des Islam als offizielle Religion. Ein Politologe bezweifelt, dass sie dafür eine politische Mehrheit gewinnen kann.

SP-Präsident Christian Levrat will den Islam zu einer anerkannten Religion in der Schweiz machen (siehe Box), wie die «SonntagsZeitung» schreibt. «Der Islam gehört zur Schweiz, das ist die Realität», sagt Flavia Wasserfallen, Co-Generalsekretärin der SP. Die muslimische Glaubensgemeinschaft sei mit 400 000 Muslimen mittlerweile so gross, dass man nicht mehr von einer religiösen Minderheit sprechen könne. Darum wolle die SP eine konstruktive Diskussion lancieren – «da es ja sonst niemand tut». Wasserfallen: «Während die SVP Ausgrenzung, Verbote und Diskriminierung predigt und damit den Fundamentalis-

ten in die Hände spielt, wollen wir einen Dialog schaffen.»

Die SP wage sich an ein «heisses Eisen», beurteilt Politologe Marc Bühlmann die Forderung der SP. «Es kommt einem Angriff auf SVP und CVP gleich.» Denn die dominierten bisher die Islam-Debatte. «Den anderen Parteien wurde vorgeworfen, dass man die Diskussion der SVP überlasse. Der mutige Schritt der SP kann der Debatte nur guttun», sagt Bühlmann. Man könnte ihnen einzig vorwerfen, dass sie sich erst jetzt einmischen. Dass die Forderung eine politische Mehrheit erhalten könnte, bezweifelt er.

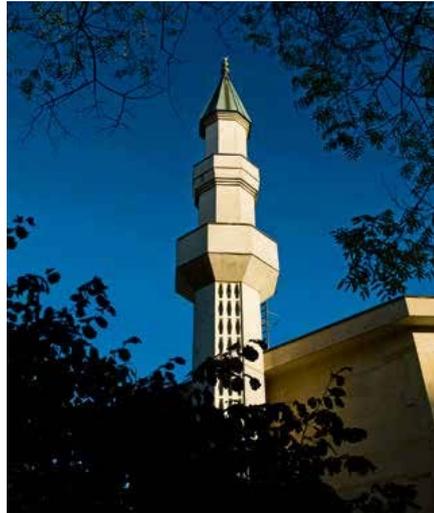
Für Islamkritikerin Saïda Keller-Messahli ist die Forderung der SP fragwürdig: «Sie lässt sich vor den Karren der Islamverbände spannen und schliesst sich mit deren Vertretern zusammen, da es ihr nicht gelingt, eine unabhängige Position zu diesem Thema einzunehmen.» SILVANA SCHREIER

Levrat fordert Transparenz

BERN. Der SP-Präsident Christian Levrat fordert die Anerkennung des Islam. Dazu brauche es eine demokratische und transparente Organisationsstruktur der Muslimvereine. Zudem müssten sie sich zu einem modernen Islam bekennen, der den Koran zeitgemäss auslegt, die Menschenrechte achtet und die Gleichberechtigung von Mann und Frau akzeptiert, zitiert die «SonntagsZeitung». sl



SP-Präsident Christian Levrat. KEY



Moschee in Genf: In der Schweiz leben 400 000 Muslime. KEYSTONE

Österreich und Grossbritannien anerkennen den Islam als Landesreligion, Italien nicht

Österreich: Der Islam ist in Österreich seit 1912 staatlich anerkannt und den christlichen Kirchen gleichgestellt. Der Integrationsfonds schätzt die Zahl der Muslime in Österreich auf rund 700 000, das sind etwa acht Prozent der Bevölkerung.

Deutschland: 2013 wurde mit Ahmadiyya

Muslim Jamaat die erste muslimische Religionsgemeinschaft anerkannt. Sie darf eigene Friedhöfe errichten und kann den Staat damit beauftragen, ihre Mitgliedsbeiträge einzuziehen. In Deutschland liegt der Anteil der Muslime gemäss einer Studie zwischen 5,4 und 5,7 Prozent.

Belgien: Seit 1974 gehört der Islam zu den anerkannten Glaubensgemeinschaften. Die Glaubensrichtung ist mit 400 000 Gläubigen die zweitgrösste.

Grossbritannien: Seit 1812 ist der Islam anerkannt als Religion. Heute ist er die zweit-häufigste Religion in England, Wales, Schott-

land und Nordirland.

Frankreich: Staat und Religionsgemeinschaften sind vollständig voneinander getrennt. Eine staatliche Anerkennung gibt es nicht.

Italien: Der Islam ist nicht offiziell anerkannt. Moscheen erhalten daher auch keine Steuer-gelder. sl

Achtung, erhöhte Glättegefahr!

ZÜRICH. Der Sonntagmorgen war im Flachland weitgehend trüb und nass. Doch während es in tieferen Lagen mehrheitlich grün blieb, konnte sich entlang der Voralpen und in vielen Tälern eine dünne Schneedecke bilden. Die Schneefallgrenze lag bei 400 bis 500 Meter. In der Nacht wird es leicht frostig. Die Temperaturen werden auf Werte um den Gefrierpunkt sinken. Auf den oft noch feuchten Strassen sei dann Vorsicht geboten, warnt Meteorologe Klaus Marquardt von

Meteonews: Es ist mit erhöhter Glättegefahr zu rechnen.

Nach diesem kalten Start in die neue Woche erfasst allerdings eine Warmfront die Schweiz. Am Vormittag schimmert noch die Sonne durch die bereits vorhandenen hohen Wolken, tagsüber verdichtet sich die Bewölkung zusehends. Zur Wochenmitte steigt das Quecksilber verbreitet auf zweistellige Pluswerte. Die Nullgradgrenze findet sich dann in Höhen von 2700 bis 3000 Metern. zom



Auch auf dem Zürcher Uetliberg blieb der Schnee liegen.